

unimedialog

Das Mitarbeiterblatt der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 9 | 2021

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

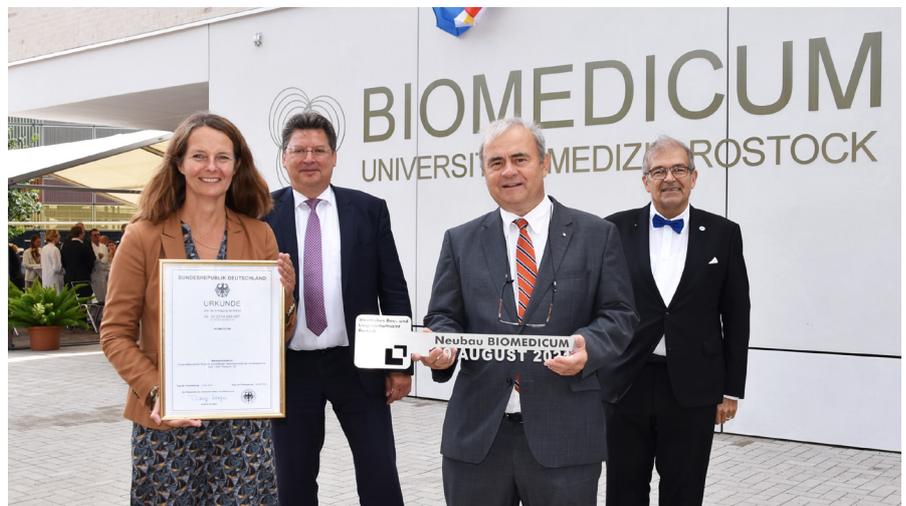
unser Neubau am Campus Schillingallee schreitet voran, 2022 werden die hochmodern ausgestatteten Bereiche nach und nach bezogen. Eine wichtige Aufgabe ist es aktuell, die klinischen Prozesse unter den vorhandenen Bedingungen und in den neuen Räumen optimal zu planen und umzusetzen. Unser Hauptaugenmerk liegt auf der möglichst reibungslosen und qualitativ hochwertigen Versorgung der Patientinnen und Patienten, die sich zudem während ihres Aufenthaltes bei uns idealerweise wohlfühlen. Auch Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sollen möglichst mit praxisnahen und funktionierenden Abläufen in Ihren Bereichen Ihrer alltäglichen Arbeit nachgehen können.

Für eine gute Planung brauchen wir Ihre Rückmeldungen, denn Sie sehen direkt vor Ort am Patientenbett, im Labor, in den Funktionsbereichen oder in den technischen Räumen, wenn es irgendwo hakt oder Dinge verbessert werden können. Bringen Sie deshalb gern Ihre Beobachtungen und Ideen im Rahmen der ZMF-Begehungen und Arbeitsgruppen mit ein. Gemeinsam können wir daran arbeiten, unsere Arbeitsplätze und auch die Krankenversorgung modern, effizient und menschlich zu gestalten.

Ihr Vorstand
der Universitätsmedizin Rostock

- ▶ Station D: Pflegekräfte haben alles im Blick Seite 2
- ▶ Eismobil bringt willkommene Abkühlung Seite 4
- ▶ Zentraleinkauf: Blick hinter die Kulissen Seite 5
- ▶ Pilotprojekt in der Palliativmedizin Seite 6

Biomedicum feierlich übergeben



Wissenschaftsministerin Bettina Martin (v.l.), Finanzminister Reinhard Meyer, Prof. Dr. Emil Reisinger, Dekan und Wissenschaftlicher Vorstand der Unimedizin, und Prof. Dr. Wolfgang Schareck, Rektor der Universität Rostock, bei der feierlichen Übergabe des neuen Lehr- und Forschungsgebäudes Biomedicum an unsere Universitätsmedizin.

Modernste Labore, eine Simulationsarena und ein nachhaltiges Baukonzept: Nach knapp drei Jahren Bauzeit wurde am 19. August das Biomedicum vom Land Mecklenburg-Vorpommern feierlich an unsere Unimedizin übergeben. Das neue Gebäude fügt sich harmonisch in die Bebauung der Umgebung ein und bietet eine Gesamtnutzfläche von 3.100 Quadratmetern. Nach der feierlichen Übergabe des Neubaus

erfolgt in den nächsten Wochen die technische Übergabe. Dann wird das Haus von etwa 260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bezogen. Planung und Realisierung des Bauprojekts oblagen dem Staatlichen Bau- und Liegenschaftsamt Rostock (SBL). Die Finanzierung erfolgte mit Unterstützung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

Mehr dazu auf Seite 3

Monatliche Begrüßung unserer neuen Pflegekräfte. Zur Willkommenseite geht es [hier](#).

Mit Umsicht und Eigenverantwortung

Umfassende Pflegeanforderungen auf Station D der Allgemeinen Chirurgie

Transplantationen, Amputationen und andere große Operationen – auf Station D der Allgemeinchirurgie werden viele Patienten betreut, die nach schweren Eingriffen sehr immobil sind und umfassend versorgt werden müssen. Sie werden zum Teil voll ernährt und sind sauerstoffpflichtig, bekommen Infusionen oder Dialyse und haben dadurch zahlreiche Zu- und Ableitungen. Dies alles im Blick zu behalten, stellt an die Pflege große Herausforderung. Das betont auch Stationsleitung Ines Rathgeber: „Jede Schwester muss ihre Patienten sehr gut beobachten, um Veränderungen an der Haut, der Atmung, den Wunden oder auch den Ausscheidungen zu erkennen und zu entscheiden, wann der Stationsarzt eingebunden werden muss oder ob sie selbst handeln muss oder darf. Da sich die Liegezeit der Patienten auf der ITS auch extrem verkürzt hat, ist ihre Versorgung auf einer peripheren Station wirklich eine komplexe Aufgabe.“

Vor zwei Jahren hat sie auf Anregung von Klinikdirektor Prof. Clemens Schafmayer die Bereichspflege eingeführt: Eine Schwester ist nun für zwölf Patienten zuständig, im besten Fall gemeinsam mit einem oder einer Auszubildenden. „Anders wäre der jetzige Pflegeaufwand auch nicht mehr zu schaffen“, so Ines Rathgeber. Zu ihrem Team gehören 18 Schwestern, zwei Pflegehelfer und zwei Stationservicekräfte, die sich um 34 Patienten kümmern. Nach einer Umstrukturierung arbeiten inzwischen auch die Ärzte in zwei Teams, die jeweils für bestimmte Bereiche der Station zuständig sind. Das hilft dem Pflegeteam besonders auch in stressigen Zeiten, denn die Arbeitsabläufe sind allen bekannt und werden verlässlich eingehalten.



Die Schwestern Lindsay Trilck (v.l.), Karin Powaska, Susanne Pruchner, Mareike Wilms, Paulina Rybarczyk, Gudrun Strandhöfer, Silke Klemm und Ines Rathgeber arbeiten gemeinsam auf Station D.

Neben der aufwendigen Pflege der Patienten wird das Team der Station D auch vor andere Herausforderungen gestellt: Zum einen ist die Station als Mitglied des onkologischen Zentrums zertifiziert und muss deshalb bestimmte Standards erfüllen. Zum anderen wird dort mit einem Pilotprojekt eine papierlose und datensichere Patientenakte getestet. Sichtbar ist der digitale Wandel schon auf dem Stationsflur: Dort stehen zwei fahrbare Visitenwagen mit Computern, im Schwesternzimmer liegen große Tablets, die Ärzte haben kleine Pads in der Kitteltasche. „Alle Daten, Fotos oder Laborwerte sind jederzeit von jedem Mitarbeiter der Station abrufbar und wir produzieren kein Papier mehr. Das ist eine ganz große Erleichterung und spart viel

Zeit“, freut sich Ines Rathgeber. Sie ist seit über 30 Jahren in der Allgemeinchirurgie tätig und leitet seit vier Jahren das Stationsteam: „Es ist spannend, wie sehr sich die Arbeit im Laufe der Zeit hier verändert hat. Heute können einerseits auch große Eingriffe zum Teil minimalinvasiv vorgenommen werden, sodass die Patienten eine kurze Liegezeit haben und ganz schnell wieder mobil sind. Auf der anderen Seite arbeiten wir mit Patienten, die direkt nach einer Operation gleich wieder auf die Station kommen und früher auf der ITS behandelt worden wären.“ Auf ihr Team hält die Stationsleitung große Stücke, denn „ohne einen guten Zusammenhalt wäre die Arbeit hier nur schwer leistbar“.



IHRE BLUTSPENDE HILFT UNSEREN PATIENTEN

Öffnungszeiten:

Mo & Mi von 10 bis 18 Uhr
Di, Do und Fr von 7.30 bis 15 Uhr

Institut für Transfusionsmedizin

Waldemarstraße 21d
18057 Rostock

Tel. 0381 494 7670

Neues Zentrum für Forschung und Lehre

Biomedicum setzt Maßstäbe: Rund 80 Gäste bei Einweihungsfeier

Finanzminister Reinhard Meyer, dessen Ministerium für den Bau des Biomedicums zuständig war, hebt die Bedeutung des neuen Zentrums hervor: „Zusammen mit der EU hat das Land 22,5 Millionen Euro in den Neubau investiert. Vier von fünf Aufträgen gingen dabei an Firmen aus unserem Bundesland. Vor allem aber stärkt diese Investition den Medizin- und Forschungsstandort Rostock. Das Biomedicum kann mit Fug und Recht als zukunftsfähiges Leuchtturmprojekt mit überregionaler Strahlkraft bezeichnet werden.“



Darauf setzt auch Wissenschaftsministerin Bettina Martin, die besonders die guten Bedingungen für Studierende und Forschende lobt: „Die Trainingsmöglichkeiten, die die neue Simulationsarena zukünftigen Ärztinnen und Ärzten bietet, bringen das Medizinstudium in Rostock auf ein neues Niveau. Wer forschen möchte, findet hier nun ebenfalls exzellente Voraussetzungen. Der medizinische Nachwuchs wird bei uns im Norden bestens ausgebildet.“ Prof. Dr. Emil Reisinger, unser Dekan und wissenschaftlicher Vorstand, ist stolz auf den Neubau: „Das neue Zentrum ist ein großer Meilenstein für die Entwicklung unserer Fakultät und zeigt neue Perspektiven für hochkarätige Forschung und Lehre auf. Wir freuen



en uns sehr, dass wir mit Hilfe des Landes die Rahmenbedingungen für Forschende, Lehrende und Studierende maßgeblich verbessern können.“



Bestrahlung des Blutes außerhalb des Körpers

In unserer Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie ist ab sofort eine neue Therapie möglich, bei der das Blut der Patienten außerhalb des Körpers bestrahlt wird. Diese Methode nennt sich Extrakorporale Photopherese (ECP) und eignet sich für schwere Erkrankungen der Haut wie T-Zellen-Lymphome, Autoimmunkrankheiten mit Veränderungen des Bindegewebes oder Blasenbildung sowie therapieresistente Neurodermitis. Die Lichtbehandlung des Blutes ist auch für Patienten hilfreich, die an einer Abstoßungsreaktion nach einer Knochenmark- oder

Stammzelltransplantation leiden. „Unser neues ECP-Gerät ist einzigartig in Rostock und Umgebung. Bisher mussten Patienten aus der Region für diese Behandlung weite Wege auf sich nehmen. Das ist nun nicht mehr nötig“, freut sich Prof. Dr. Julia Tietze, Leiterin des Hautkrebszentrums und der Tagesklinik. Die Therapie dauert zwischen drei und fünf Stunden und wird im Allgemeinen sehr gut vertragen. Die Häufigkeit der Behandlung richtet sich nach der Schwere der Erkrankung. Üblicherweise wird sie alle zwei bis vier Wochen durchgeführt.



Schwester Christina Henneke (v.l.), Prof. Dr. Julia Tietze und Schwester Stephanie Wollgarten mit dem ECP-Gerät, das eine neue Therapie für schwere Hauterkrankungen ermöglicht.

Den Sonden auf der Spur

Anatomische Forschung unterstützt Optimierung von Herzschrittmachern

Anatomische Grundlagenforschung ermöglicht Einblicke, die für die Weiterentwicklung von Medizinprodukten wie Implantaten sehr wichtig sind. Bei einem aktuellen Forschungsprojekt des Anatomischen Institutes standen Träger von Herzschrittmachern im Fokus, um mehr über das Einwachsen von Sonden (Kabeln) zu erfahren. Projektleiter Prof. Andreas Wree und Dr. Jonas Keiler konnten mit ihrem Team an 35 Körperspenden nachweisen, dass die vom Herzschrittmacher bis zum Herzmuskel verlaufenden Sonden vor allem im Be-



Der Anatom Dr. Jonas Keiler mit einem Herzpräparat im Labor.

reich der Venen an vielen Stellen eingekapselt waren. „Am Projekt beteiligt waren auch Kollegen aus der Kardiologie, die wissen, wie schwer es manchmal ist, diese Kabel bei Patienten zu entfernen oder auszutauschen. Durch die oft mehrere Zentimeter langen Verwachsungen mit der Gefäßwand sind dann spezielle und teils aufwendige Operationsverfahren notwendig, die mit

dem Risiko schwerer Gefäßverletzungen verbunden sind“, so Keiler. „Unsere interdisziplinären Untersuchungen zeigen, dass es wichtig ist, das Design und auch das Material von Sonden zu optimieren.“

Voraussetzung für eine Verbesserung der Implantate und für schonendere Operationsmethoden ist eine genaue

Kenntnis von der Lage und der Gestalt der Verwachsungen. „Nur wer das Problem genau kennt, kann eine bessere Lösung für die Patienten suchen. Wir haben deshalb die Einkapselungen nicht nur geometrisch vermessen, sondern auch die Struktur des Gewebes untersucht, um Aussagen über Elastizität und Festigkeit machen zu können“, beschreibt Keiler die Arbeit seines Forschungsteams. Die neuen Erkenntnisse sind wichtig, denn der Bedarf an Herzschrittmachern ist hoch und steigt stetig. Die Grundlagen

für ihre Optimierung sind nun dank der Menschen gelegt, die ihren Körper nach ihrem Tod wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Für die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse wurde das Team um Wree und Keiler mit dem „Paper of the month“ von der Anatomischen Gesellschaft ausgezeichnet, die Spitzenforschung greifbar und verständlich machen möchte.

Eismobil bringt sonniges Geschmackserlebnis

Viel Einsatz zeigt unser Team der Service GmbH

Der Sommer hat noch einmal nachgelegt: Da kam das Eismobil unserer Service GmbH genau zur rechten Zeit und bescherte unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine kleine Abkühlung mit besonderem Geschmackserlebnis. Zuerst am Campus Schillingallee und dann auch an allen anderen Standorten unserer Unimedizin schenkte das fleißige Service-Team allen Kolleginnen und Kollegen ein leckeres Eis in verschiedenen Geschmacksrichtungen, auch vegan, aus. Die Idee zu der Aktion hatte unser Vorstand. „Wir möchten unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine kleine Freude machen und ein sonniges Geschmackserlebnis bieten. Herzlichen Dank für Ihren täglichen Einsatz“, sagt Christian Petersen, Kaufmännischer Vorstand.



Von der Einwegspritze bis zum OP-Roboter: Der Zentraleinkauf im Porträt

Budget und Qualität müssen stimmen / Fristen und Kosten immer im Blick

Dieser Einkaufszettel ist beeindruckend: 1,7 Mio Mund-Nasen-Schutze, 93.000 FFP2-Masken, 12,8 Mio Einweghandschuhe, 187.000 Schutzkittel, 170.000 Perfusor-Spritzen und 97.000 Venenkanülen wurden alleine 2020 für unsere UMR gekauft. Diese Zahlen geben einen kleinen Einblick in die Arbeit des Bereichs Einkauf, der über 100.000 Bestellungen im Jahr bearbeitet. Nadja Schmidt ist als Geschäftsbereichsleiterin Zentraleinkauf und Logistik unter anderem für die Arbeit des Einkaufsteams und der Vergabestelle verantwortlich und kennt die besonderen Herausforderungen. „Die Beschaffung in einem Krankenhaus ist oft ein Spagat zwischen Anwenderwunsch und Geldbeutel. Als Landesunternehmen sind wir bei Beschaffungen an das Vergaberecht und an Budgetvorgaben gebunden und müssen Abläufe und Fristen einhalten. Da unterscheiden wir uns von Kliniken anderer Trägerschaft.“

Der Bereich Zentraleinkauf gliedert sich in die Teams Ausschreibungsmanagement, Material- und Investiveinkauf sowie die Vergabestelle. Die Kollegen des Materialeinkaufs kümmern sich um Verbrauchsmaterialien – von der Einwegspritze über die Herzklappe und das Kopierpapier bis zur Weiterbildung. Die Investiveinkäufer beschaffen langlebige Güter wie Medizin- und Laborgeräte, IT-Hard- und -Software oder Mobiliar. Alles in allem sind über 25.000 Artikel in SAP eingepflegt.



Geschäftsbereichsleiterin Nadja Schmidt ist für die Arbeit des Einkaufsteams und der Vergabestelle verantwortlich.

„Die Corona-Situation hat beide Einkaufsbereiche unmittelbar betroffen“, beschreibt Nadja Schmidt die Situation des letzten Jahres. „Unsere normalen Lieferanten waren gerade bei Schutzmaterialien und Beatmungszubehör nicht mehr lieferfähig und wir bekamen täglich dubiose und vor allem teure Angebote. Besonders auch die Beschaffung der Coronatests in unterschiedlichen Varianten prägte den Arbeitsalltag. Der Investiveinkauf hat wiederum ein Sonderbudget bekommen, um die notwendige klinische Ausstattung der UMR für die Pandemie ausreichend aufzubauen.“ Ihre Mitarbeiter haben sich in dieser Zeit eng mit dem Institut für Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, der Intensivmedizin, der Infektiologie sowie der Medizintechnik abgestimmt.

„Mein Team hat unter hoher Arbeitsbelastung sehr engagiert gearbeitet, um diese besondere Situation zum Besten der Kolleginnen und Kollegen und der Patienten zu meistern. Die Versorgung des Klinikums war nicht

gefährdet. Dafür bin ich wirklich außerordentlich dankbar“, so die Einkaufsleiterin. In den kommenden Monaten stehen verstärkte Investitionen - zum Beispiel in neue Medizintechnik - und die Digitalisierung im gesamten Klinikum auf dem Programm. Seitens des Landes wird dafür voraussichtlich ein Sondervermögen für die Unimedizinen in Rostock und Greifswald bereitgestellt. Um dieses Geld bestmöglich zu investieren, wird es auch eine enge Kooperation mit den Greifswalder Einkäufern geben. Für die derzeit 27 Kollegen aus dem Bereich Einkauf wird die Umsetzung der Investitionsmaßnahmen und die Ausstattung unseres Neubaus ZMF die nächste Herausforderung.

Für die Inbetriebnahme des ZMF zählt Nadja Schmidt auf ihr gesamtes Team im Geschäftsbereich, zu dem neben dem Zentraleinkauf auch logistische Teams wie Modulversorgung, Zentrallager und fußläufiger Patiententransport gehören. Insgesamt arbeiten im Geschäftsbereich Zentraleinkauf und Logistik inklusive der Apotheke über 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Nadja Schmidt (r.) im Gespräch mit Tina Schröder, die als Einkäuferin für Labordiagnostika auch für die Coronatests zuständig ist.

Belastungen in der Pflege früh erkennen - ein Pilotprojekt in der Palliativmedizin

Schwester Lisa hat gerade den Stressknopf an ihrem digitalen Armband gedrückt. Auf ihrem Smartphone trägt sie den Grund dafür ein: Sie weiß nicht, wo ihr der Kopf steht, denn eine Kollegin ist ausgefallen und die Palliativstation ist damit unterbesetzt. Den Knopf wird sie an diesem Tag noch einige Male nutzen, denn sie ist Probandin der Studie „Digitale Früherkennung und Belastungsminimierung in der palliativen Pflege (DiPa)“ unter der Federführung von Prof. Dr. Christian Junghanß, Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin.

In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung Rostock sucht die Forschungsgruppe nach den Stressfaktoren und ihren Ursachen in der palliativen Pflege. „Alle teilnehmenden Pflegekräfte tragen für sechs Wochen ein digitales Armband, das kontinuierlich Daten wie den Hautleitwert, den Puls, die Körpertemperatur und auch die Bewegung erhebt. Und es hat den Stressknopf, den die Probandinnen und Probanden drücken können, wenn sie das Gefühl haben, gestresst zu sein“, so der stellvertretende Projektleiter Aaron Seehausen, Assistenzarzt in der Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin.

Nicht nur die Teilnehmer, auch die Station selbst ist mit Technik ausgestattet. Hier finden sich allerorts sogenannte NFC-Sticker, die, ähnlich wie QR-Codes, Informationen enthalten, die mit dem Smartphone ausgelesen werden können. Sie enthalten Angaben zu Tätigkeiten und Orten. Werden sie

Lisa-Marie Krüger (v.l.), Aaron Seehausen und Carolin Schneider wollen ganz genau wissen, wann die Pflegekräfte auf der Palliativstation gestresst sind.

gescannt, erscheint auf einem Smartphone zudem eine Eingabemaske, in die die Teilnehmer ihren Stresslevel eingeben und weitere Angaben machen können. Es wird auf Station auch registriert, wie oft das Telefon klingelt oder der Notruf gedrückt wird. So kommen große Mengen an Daten zusammen, die das Studienteam gemeinsam mit den Mitarbeitern des Fraunhofer-Instituts auswertet und die Aufschluss über Belastungssituationen auf der Station geben. „Wir können erstmals die subjektive Einschätzung einer Stresssituation mit den objektiven Daten der körperlichen Reaktion vergleichen“, erläutert Junghanß das Ziel der Studie.

Mit im Studienteam ist die Pflegefachkraft Carolin Schneider, die die Palliativstation über mehrere Jahre geleitet hat und jetzt wesentlich in diesem Projekt tätig ist. Schneider weiß, wie hoch die Belastungen sind, denen die Pflegekräfte in diesem sensiblen Bereich ausgesetzt sind: „Neben dem körperlichen ist es besonders der psychische Stress, der bei manchen bis zum Burnout führen kann. Die stete Konfrontation mit dem Sterben und dem Tod ist stark belastend und die Gespräche mit den Angehörigen und Patienten können sehr fordernd sein.“



Deshalb ist sie froh, dass die Pflegekräfte im Fokus dieser Studie stehen. „Wir möchten ihre Arbeitsbedingungen verbessern und ihre Gesundheit schützen. Das wird sich auch positiv auf die Patientenversorgung auswirken.“

Die interdisziplinäre Forschungsgruppe ist überzeugt, dass die Ergebnisse der Studie nicht nur für andere Palliativstationen im Land, sondern auch für andere Pflegebereiche und Ambulanzen interessant sein werden. Die engmaschige Messung der Körperdaten in Verbindung mit der Beschreibung der Stresssituationen ergibt erstmals ein ganzheitliches Bild von der Arbeitsbelastung in einem Pflegeberuf. Auf die Ergebnisse der Auswertung sind das Studienteam und die Studienteilnehmer sehr gespannt. Eine vergleichbare Studie gibt es in Deutschland gegenwärtig nicht, es handelt sich also um ein wirklich neuartiges Projekt, was erfreulicherweise durch das Land Mecklenburg-Vorpommern gefördert wird.

Appell für mehr Blutspenden

Der Mangel an Blutspenden ist in aller Munde: Vereinzelt mussten Operationen verschoben und einige Patienten konnten nicht mehr indikationsgerecht versorgt werden. Mit den wenigen vorhandenen Blutkonserven wären mehrere Schwerverletzte nach einem Unfall oder anderen Notfall nicht mehr zu versorgen.

Chefoperateur Prof. Dr. Clemens Schafmayer, Direktor der Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax-, Gefäß- und Transplantationschirurgie, und Prof. Dr. Daniel Reuter, Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, krepelten deswegen als Blutspender die Ärmel hoch.



Radiologen aus 17 Nationen im Austausch

104 Teilnehmer aus 17 Ländern haben im Juli am Sports Imaging Course der vierten International Rostock Summer School der Radiologie teilgenommen. Sogar aus Indien, Peru, dem Iran und aus Australien haben sich Teilnehmer zu der Hybrid-Veranstaltung zugeschaltet. „Es ist uns eine Ehre, junge Wissenschaftler und Ärzte aus der ganzen Welt in Rostock zu diesem akademischen Austausch zu begrüßen“, sagt Prof. Dr. Emil Reisinger, unser Dekan und Wissenschaftlicher Vorstand. In diesem Jahr wurden Sportverletzungen mit dem Schwerpunkt des Kniegelenks, aber auch spezielle Themen wie Leistenschmerzen bei Spitzensportlern besprochen. „Da die Weiterbildungsmöglichkeiten wegen der Covid-19-Pandemie weiterhin eingeschränkt sind, haben wir uns für das Hybrid-Format aus Präsenz- und Onlineveranstaltung entschieden“, so der Organisator, Professor Dr.



Gelungene Hybridveranstaltung in der Anatomie. Organisatoren freuen sich über großes internationales Interesse.

Marc-André Weber, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kinder- und Neuroradiologie. In der Anatomie konnten die Teilnehmer vor Ort den 21 Referenten aus sieben Ländern folgen und die Onlinegäste live von zu Hause. „Dies war nur möglich durch den hervorragenden Einsatz der Medizintechnik und die Leihgaben von technischen Geräten durch die

Universität Rostock“, ergänzt Weber. Der nächste Jahreskongress der ESSR ist vom 9. bis 11. Juni 2022 in Hohe Düne geplant. Bis zu 1.000 Teilnehmer werden erwartet. „Die Universität Rostock freut sich sehr, zu diesem hochkarätigen Symposium so viele Gäste aus aller Welt in unserer schönen Hanse- und Universitätsstadt begrüßen zu dürfen“, so Uni-Rektor Wolfgang Schareck.

Erste Bilanz: Ein Jahr UniFlexTeam

Seit einem Jahr bereichern die Pflegekräfte vom UniFlexTeam die Stationen und unterstützen dort, wo wegen Krankheit oder Urlaub eine Personallücke entsteht. Die Kolleginnen und Kollegen auf den Stationen werden entlastet und die Mitarbeiter vom UniFlexTeam genau dort eingesetzt, wo sie gebraucht werden. So muss bald niemand mehr aus dem Frei geholt werden. In einem Jahr ist bereits viel passiert: Projektleiterin Caren Erdmann ist sehr zufrieden mit der Entwicklung.

„Rund 71 Prozent aller angefragten Schichten konnte das UniFlexTeam bereits abdecken, das ist schon sehr beachtlich, aber wir wollen natürlich noch mehr“, sagt sie. In der Abbildung unten sind die wichtigsten Eckdaten zum UniFlexTeam zusammengefasst. „Mit dieser Auswertung der ersten zwölf Monate wollen wir für Transparenz sorgen“, erklärt sie. So zeige beispielsweise die Fluktuation, dass auch auf eine Station festgelegte Pflegekräfte in das flexible Team wechseln können.

„Lebensphasen ändern sich und wir möchten damit allen Mitarbeitern, die Möglichkeit bieten, ihren Beruf danach auszurichten“. Einige Mitarbeiter aus dem UniFlexTeam wechseln nach einiger Zeit in einen festen Bereich, sie nutzen den Pool als Orientierung, bevor sie sich festlegen.

Kontakt und weitere Infos:

Paula Portwich, Recruiterin

Telefon: 494 7617

E-Mail: uniflexteam@med.uni-rostock.de

Das UniFlexTeam in Zahlen

Gesamtzahl an Vollzeitstellen (VK):

Soll: 111 VK und IST: 62,49 VK

Neueinstellungen:

39,08 VK

Erfüllungsquote:

Im Durchschnitt können 71 % aller Anfragen erfüllt werden

Fluktuation:

23 Abgänge; davon 12 Umsetzungen in feste Bereiche, 10 Kündigungen, 1 Aufhebungsvertrag
14 Umsetzungen aus festen Teams in das UniFlexTeam



Amtshilfe im Labor beendet

Unterstützung bei Untersuchung der Corona-Abstriche nicht mehr nötig

Die Untersuchungen von Abstrichen auf Covid-19 im Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene sind deutlich zurückgegangen. Ein Gutteil der Proben wurde in den letzten Monaten von zwei Mitarbeiterinnen untersucht, die im Zuge der Amtshilfe in das Institut entsandt wurden. Ihre Einsatzzeit ging nun zu Ende.

Eine von ihnen ist Sabrina Jacobs. Die 27-jährige Zeitsoldatin ist ausgebildete Rettungssanitäterin und dient eigentlich auf dem Flughafen Rostock-Laage in der Flugunfallbereitschaft der Bundeswehr. Ihr Einsatz begann bereits im November 2020 im Corona-Testzentrum, kurz darauf wechselte sie ins Testlabor. Dort kam ihre Arbeit sehr gut an, wie Institutsdirektor Prof. Dr. Dr. Andreas Podbielski betont: „Wir sind unendlich dankbar für ihre Unterstützung und die Entlastung des Teams. Sie kam in einer Zeit zu uns, als das Labor im Ausnahmezustand war. Da war jede helfende Hand mehr als willkommen.“ Wenige Monate später kam mit Susann Lehmann weitere Hilfe. Die Medizinisch-



Oberarzt Dr. Philipp Warnke (l.) und Prof. Dr. Dr. Andreas Podbielski (m.) bedanken sich bei Sabrina Jacobs (2.v.l.) und Susann Lehmann (r.) für die Unterstützung im Labor.

Technische Laboratoriumsassistentin wurde nach einem Aufruf durch den Vorstand vom Anatomischen Institut an das Institut für Medizinische Mikrobiologie entsandt. Eigentlich ist sie in der Neuroforschung tätig und untersucht dort Gewebeprobe von Tierpräparaten. Die beiden neuen Kolleginnen untersuchten an den beiden extra angeschafften Pipettierautomaten an vielen Tagen um die 1.000 Abstriche auf Covid-19. Nun sind die beiden wieder zurück in ihren eigentlichen Berufsalltag. Ihre Zeit im Institut behalten sie in bester Erinne-

rung: „Wir gehen mit vielen guten Erfahrungen und Eindrücken“, betonen beide. In den letzten Wochen haben die beiden Quereinsteigerinnen eine neue, fest angestellte Mitarbeiterin eingearbeitet, die unter anderem die Covid-19-Untersuchungen im Labor übernimmt. Oberarzt PD Dr. Philipp Warnke bedauert einerseits den Weggang der Kolleginnen, andererseits ist er froh, dass sie nicht mehr benötigt werden. „Die Beiden waren bereit, in einer besonderen Zeit die persönliche Komfortzone für eine Weile zu verlassen. Das verdient höchsten Respekt.“

Neues vom BGM

Für alle, die sich bereits zum Firmenlauf angemeldet haben oder die Teams, die sich noch anmelden wollen: der Count Down läuft! Start ist am 8. September um 18.30 Uhr auf der Haedge Halbinsel. In den Logen der Nummern 1 und 2 erwartet der Steuerkreis BGM die Teams. Dort erhalten Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihre Startunterlagen und UMR-Shirts so lange der Vorrat reicht.

Kürzlich hieß es wieder, die „UMR trifft sich am Strand“. Aufgrund der Nähe zum Arbeitsplatz wurde das Training auf den Beachvolleyballplatz

Am Waldessaum verlegt, der zum Sportgelände der Universität Rostock gehört. Bei den Trainingseinheiten lernten sich viele Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Bereichen kennen und probierten sich in unterschiedlichen Teams aus. Der Spaß kam dabei nicht zu kurz und auch beim Turnier zeigten sich alle Teams in bester Laune, trotz hart umkämpfter Spiele. Den Abend liesen sie beim Grillen ausklingen.

Wer noch beim Stadtradeln mitmachen will, kann sich gerne beim Team „Universitätsmedizin Rostock“ anmelden. Ende ist am 11. September. Bis dahin zählt jeder Kilometer, egal ob man täglich oder

Veranstaltungen

- 8. September **12. Firmenlauf**
- 22. August bis zum 11. September **Stadtradeln**

- **24. Oktober Fußballturnier**
ab 12 Uhr

Kurse

- aktive Pause am 6., 13., 20. und 27. Oktober über LifeSize um 12.30 bis 12.45Uhr
- Aquafitness ab 18. Oktober
- Yoga ab 18. Oktober über ILIAS

gelegentlich fährt. Machen Sie mit und haben Sie Spaß!!!

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock
Tel. 0381 494 0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
11. Jahrgang, Ausgabe 9 | 2021

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Christian Schmidt
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock
Redaktion: Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit / Marketing
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de



Einladung



für Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen der Universitätsmedizin Rostock und der Tochterunternehmen, zum Teamabend:

Ab 1. September bis zum 17. Dezember 2021, Montag bis Freitag von 17 bis 21 Uhr, im Casino am Standort Gehlsdorf.

Feiern Sie mit Ihrem Team, Ihrer Einrichtung, Ihrer Abteilung, Ihrer Station einen Abend nach Ihrer Wahl:

- spätsommerliches Buffet im September oder
- herbstlicher Abend im Oktober bis Mitte November oder
- feierliches Adventsessen von Mitte November bis zum 17. Dezember

Sie sind herzlich eingeladen!
Speisen und Getränke sind frei.

Ihr Vorstand der Unimedizin

Mehr Infos gibt es im Intranet unter Aktuelles/Mitarbeiterfest